

# MANTRAILING



Mantrailing, also die Personensuche mit dem Hund, erfreut sich einer immer größer werdenden Beliebtheit unter Hundehaltern, Hundeschulen und privaten Anbietern. Allerdings ist Mantrailing nicht gleich Mantrailing, und so unterscheiden sich die angebotenen Aus- und Fortbildungen teilweise erheblich in Qualität und Kompetenz der Anbieter. Werbeträchtige Aussagen wie „die ideale und artgerechte Auslastung für jeden Hund“ wecken das Interesse von Hundehaltern, die auf der Suche nach der „idealen und artgerechten Auslastung“ für ihren Hund sind. Besonders die Aussage „für jeden Hund“ kann ich allerdings mittlerweile nicht mehr oder zumindest nur bedingt teilen. Warum das so ist, werde ich im Laufe dieses Artikels erörtern.



Partner für  
Tier und Natur

Der Europäische Tier- und Naturschutz e.V. (ETN) ist einer der größten gemeinnützigen Tier- und Naturschutzorganisationen in Europa. Im Jahr 2001 gegründet, wird er seitdem von über 100.000 Menschen unterstützt.

### Unsere Ziele:

- **Tierleid verhindern, bevor es entsteht**  
Europaweit kastrieren wir Straßentiere und verhindern so, dass immer mehr Tiere auf Europas Straßen im Elend leben müssen. Auch in Deutschland setzen wir uns für eine Kastrationspflicht für Heim- und Straßenkatzen ein.
- **Hilfe zur Selbsthilfe leisten**  
Europaweit schulen wir Tierärzte, Hundefänger und Tierschützer und setzen so den Grundstein für eine erfolgreiche Tierschutzarbeit auch ohne Hilfe des ETN e.V.
- **Tier- und Naturschutz durch gezielte Aufklärung**  
Durch Informationskampagnen und Aufklärung in TV, Internet und Printmedien klären wir Menschen über aktuelle Tier- und Naturschutzthemen auf und benennen Möglichkeiten, selbst aktiv zu werden. So bringen wir den Tierschutz in die Köpfe der Menschen!
- **Dort helfen, wo die Not am größten ist**  
Nicht nur die Straßentiere Süd- und Osteuropas liegen uns am Herzen, auch private Tierheime und Auffangstationen werden europaweit von uns unterstützt.
- **Lebensbedingungen von Haus- und Nutztieren verbessern**  
Auf lokaler wie auch auf überregionaler politischer Ebene setzen wir uns für bessere Haltungsbedingungen sogenannter „Nutztiere“ ein.
- **Tierschutz in den Köpfen von Politikern verankern**  
Deutschland- und europaweit treten wir politisch für Tierrechte ein.
- **Einzelschicksale werden nicht vernachlässigt**  
Bei all der Not verlieren wir auch Einzelschicksale nie aus den Augen und kämpfen für jedes in Not geratene Tier!

Unsere Hilfe wird in ganz Europa dankbar angenommen, denn überall gibt es Tiere in Not! Ohne die Unterstützung tierliebender Menschen wäre dies für uns nicht machbar.

**Wir geben Tieren eine Zukunft  
helfen Sie uns dabei!**

## Fährte vs. Mantrailing

Mantrailing hat seinen Ursprung in der englischen und amerikanischen Geschichte. Hier wurden zur Verfolgung von geflohenen Sträflingen oder Kriminellen Bloodhounds eingesetzt. Bereits hier bekam der Hund einen bestimmten menschlichen Geruch präsentiert, welchem er dann folgen sollte, um die gesuchte Person zu finden. Und hier finden wir auch schon den wesentlichen Unterschied zwischen den zwei „Disziplinen“ der Menschensuche. Beim Mantrailing lernt der Hund sich den zu verfolgenden Geruch überall zu suchen, egal ob am Boden oder in der Luft. Diese freie Arbeit bedeutet allerdings nicht, dass der Hund während der Suche „sein Ding“ machen kann und sich z.B. durch Wildspuren, Pipistellen von Artgenossen oder anderen Ablenkungen verleiten lassen darf. Er lernt lediglich, so Effizient wie möglich eine Spur zu verfolgen und hierbei alle natürlichen Möglichkeiten der unbewegten Umwelt zur Geruchsverfolgung zu nutzen.

Beim Fährten hingegen folgt der Hund mit Hilfe seiner Nase der Spur eines Menschen am Boden. Das dies fast ausschließlich auf weichem Untergrund wie Wiese oder Waldboden für den Hund möglich ist, liegt ganz einfach an den an der Art der Ausbildung und an den durch den zu suchenden Menschen verursachten Bodenverletzungen, der Fährte. Bei jedem Schritt, den wir auf weichem Untergrund aufsetzen, erzeugen wir eine Veränderung der Beschaffenheit des Bodens. Grashalme werden umgeknickt, Blätter aufgewirbelt, Erde wird aufgewühlt und der Geruch des Menschen sammelt sich in den Abdrücken seiner Füße. In Verbindung mit den organischen Absonderungen eines Menschen, wie Hautpartikeln und Körperflüssigkeiten wie Schweiß, Blut etc. und den biologischen Abbauprozessen durch Bakterien, entsteht so die Fährte.

Die auch heute noch teilweise vorliegende Meinung vieler Ausbilder im Fährtenbereich besagt, dass der Geruch in den Fußabdrücken am intensivsten ist und der Hund somit exakt der Fährte folgen muss um effektiv zu arbeiten. Durch diese Ansicht wird, leider teilweise auch heute noch, der Hund sofort erneut auf die Fährte „gezwungen“ sobald er nicht mehr mit der Nase auf dieser ist, weil er vielleicht aus der Luft ebenfalls Geruch bekommt. Und dies teilweise sogar mit recht unschönen Methoden und Hilfsmitteln.

Hierzu ein kleines Beispiel. Ein Fährtenleger geht auf einer Wiese mit etwas höherem Gras zunächst ein paar Meter gerade aus und im weiteren Verlauf in einem Halbkreis oder einem Winkel nach links bis zu seinem Versteck. Der Hund wird auf der Fährte angesetzt, welche für den Hundeführer auch deutlich durch die Fußabdrücke im Gras erkennbar ist. Nach ein paar Metern fängt der Hund an immer wieder seinen Kopf zu heben und nach links zu schauen. Vielleicht wird er zu diesem Zeitpunkt sogar schon merkbar aufgeregter und versucht, von der Fährte in Blickrichtung abzuweichen. Warum er das tut? Weil der Wind zu diesem Zeitpunkt aus Richtung des Fährtenlegers weht und dem Hund so den Geruch zuträgt. Für den Hund ist es nur logisch diesem Geruch auf direktem Wege zu folgen.

Der optisch veranlagte Mensch sieht allerdings nur die Fährte vor sich, und dass sein Hund diese vermeintlich nicht mehr arbeitet.

Mit ein wenig logischem Menschenverstand, und wenn man sich etwas mit der Materie Geruch und dem Einfluss von Umweltbedingungen auf diesen auseinandersetzt, sollte man sehr schnell zu der Einsicht gelangen, dass das so nicht sein kann und der Hund in seinen wahren Möglichkeiten der Suche erheblich eingeschränkt wird. Durch den Einsatz von Zwang, um den Hund wieder auf die Fährte zu drücken,

erzeugt man dann noch zusätzlich einen für den Hund nicht nachvollziehbaren Konflikt. Und was macht man, wenn die Fährte von weichem auf harten Untergrund wechselt? Auf hartem Untergrund wie Asphalt etc. finden sich, wenn überhaupt, nur minimale Bodenverletzungen. Spätestens an diesem Punkt muss ein reiner Fährtenhund dann passen.

Mantrailing und Fährte sind somit zwei völlig unterschiedliche Disziplinen, und ich will hiermit nicht sagen, dass die Fährtenarbeit Unfug ist bzw. die Ausbildung immer schlecht. Was ich sagen will ist, dass man die Unterschiede und Grenzen der Fährtenarbeit im Vergleich zum Mantrailing kennen und sich überlegen sollte, welche Disziplin man gerne mit seinem Hund betreiben möchte. Und letztlich aber mit am wichtigsten bleibt dann noch der Hund, der in der Fährte ausgebildet wird aber sein Talent zum Mantrailing zeigt. Meint der Mensch jetzt, seinen Hund aber mit aller Gewalt in der Fährtenarbeit halten zu müssen, ist das einfach unfair und ziemlich egoistisch dem Hund gegenüber.

## Die Ausrüstung

Es ist nicht viel, was zum Mantrailing benötigt wird. Da wäre zunächst einmal ein gut sitzendes und evtl. gepolstertes Suchgeschirr. Wir bevorzugen Geschirre welche eine breite Brustplatte vorweisen oder sog. Y-Geschirre welche das gesamte Zuggewicht über die lange Leine gleichmäßig auf die Brust des Hundes verteilen. Auf dem Rücken sollte ein D-Ring für die Befestigung der Leine sein. Die Schulterblätter sollten ebenso frei liegen, wie das Geschirr natürlich weder an den Achseln noch im Nacken scheuern sollte. Geschirre mit einer nur schmalen Querverbin-

dung an der Brust behindern die Hunde erfahrungsgemäß bei hohem Zug und gleichzeitigem Versuch, die Nase in Bodennähe einzusetzen. Die typischen einfachen und demnach auch billigen Standardgeschirre aus dem Tierzubehör eignen sich ebenfalls aufgrund ihrer Materialbeschaffenheit nicht für die Arbeit.

Das zweite wichtige Utensil ist die lange Leine. Auch hier haben sich Materialien in ihren Eigenschaften als geeigneter erwiesen als andere. Wir nutzen ausschließlich Leder- oder Biothaneleinen. Nylonleinen eignen sich erfahrungsgemäß weniger, da sie durch ihre Materialbeschaffenheit z.B. an Bäumen etc. hängen bleiben können und somit den Hund in seiner Arbeit blockieren können. Auch einfache Kordeln eignen sich letztlich aufgrund der Verletzungsgefahr (Verbrennungen bei schnellem gleiten durch die Hände) nicht zum Trailen. Ob man nun eine Leder- oder Biothaneleine nutzt bleibt letztlich dem persönlichen Geschmack überlassen. Die Leine sollte 10 Meter lang sein und einen stabilen Karabiner zur Befestigung am Geschirr haben. 10 Meter da sich diese Länge in der Vergangenheit als am geeignetsten für die unterschiedlichsten Trainingssituationen erwiesen hat. Bei kürzeren Leinen kann der Hund evtl. nicht ausreichend selbstständig z.B. eine Kreuzung ausarbeiten. Bei längere Leinen hat man einfach zu viel Leine in der Hand wenn nicht die komplette Länge der Leine benötigt wird.

Zur Bestätigung des Hundes bei Auffinden der gesuchten Person werden dann entweder eine Futterbelohnung von hohem Stellenwert oder ein gleichwertig motivierendes Spielzeug benötigt.

Die restlichen benötigten Materialien wie wetterfeste

# So trägt man Pelz!

Foto: www.gabo-photos.com • Hair/Make Up: Gabriele Binder • Postproduktion: Elektronische Schönheit • Wire-



Cosma Shiva Hagen für **PETA**  
stoppt tierquälerei!

## REVOLT TATTOO



Frankfurter Str. 19  
58553 Halver  
02353/6681190



Der Hund nimmt über den Geruchsartikel die Witterung auf.

und witterungsabhängige Kleidung und festes Schuhwerk dürften selbstverständlich und auf die individuellen Bedürfnisse des Hundeführers abgestimmt sein.

### Warum trailt der Hund?

Um ein besseres Verständnis für das Trailverhalten eines Hundes zu bekommen soll an dieser Stelle kurz die Frage gestellt werden, warum ein Hund überhaupt einen Menschen sucht.

In erster Instanz natürlich, weil wir ihm beibringen, dass das Auffinden eines Menschen etwas ganz Besonderes ist. Es gibt etwas Leckeres zu essen oder eine tolle Spieleinheit und alle Beteiligten feiern eine riesen Party. Dies erweckt in dem Hund, nicht zuletzt aufgrund seiner Hormone, eine Hochstimmung die nach mehr verlangt. Es macht dem Hund schlicht Spaß und die Belohnung am Ende des Trails bekommt nach und nach sekundären Charakter. Die Suche an sich wird zur Belohnung.

Einen weiteren Grund, nämlich einen evolutionären, nennt eine Theorie amerikanischer Trainer und Ausbilder. Mantrailing ist im Prinzip nichts anderes als jagen. Und die Motivation und teilweise auch Passion zu jagen liegt dem Hund im Blut auch wenn sie im heutigen Hausstand nicht mehr jagen müssen um zu überleben. Aber die Motivation dafür dürfte jedem Hund noch inne wohnen. Diese Theorie, der wir uns anschließen, bringt uns dann auch dazu

vom selben Startpunkt aus ein paar Meter in dieselbe Richtung gelaufen und irgendwann trennen sich ihre Wege nach links und rechts. Stellen wir uns weiterhin vor, der zweite Hase ist vielleicht 10 Minuten später als der erste Hase losgelaufen. Was glauben Sie, welcher Spur Ihr Hund höchstwahrscheinlich folgen wird?

Es wäre aus evolutionärer Sicht völlig unlogisch wenn der Hund der Spur des ersten Hasen folgen würde. Warum? Weil dieser bereits viel weiter weg sein dürfte was für den Hund einen erhöhten Energieaufwand bedeuten würde als dem zweiten Hasen zu folgen. Diesen kann er evtl. viel eher fangen als den ersten.

Wie gesagt. Alles rein theoretisch. Aber irgendwie schon schlüssig, oder?

### Ich rieche was, was du nicht riechst

Das unserer Hunde eine uns Menschen erheblich überlegene Riechfähigkeit haben ist längst wissenschaftlich bewiesen und in zahlreichen Ausführungen div. Autoren erläutert. Die Nase ist das wichtigste Sinnesorgan unserer Hunde über die sie hauptsächlich ihre gesamte Umwelt wahrnehmen. Sogar die Richtung aus der ein Geruch kommt sollen Hunde über ihre Nase bestimmen können. Nicht umsonst ist die Nase, neben dem Tastsinn, das erste Sinnesorgan was bereits vor den Augen

zu verstehen, warum Hunde versuchen immer der frischesten Spur bzw. dem stärksten Geruch zu folgen.

Stellen wir uns vor zwei Hasen sind

und Ohren aktiv ist.

Während die Riechschleimhaut des Menschen eine Größe von ca. fünf Quadratzentimetern aufweist, ist diese bei unseren Hunden ca. 150 Quadratzentimeter groß. Auf dieser Riechschleimhaut befinden sich, Rasseabhängig, bis zu 200 Millionen oder noch mehr Riechzellen. Wir Menschen können da gerade einmal ca. fünf Millionen Riechzellen vorweisen.

Jeder Mensch verfügt über ein individuelles Geruchsbild ähnlich einem Fingerabdruck. Pro Minute verliert ein Mensch laut Wissenschaft mehrere zehntausend kleinster Teilchen in fester und flüssiger Form wie Haut- und Haarschuppen, Haare, Speichel, Schweiß, Kleidungsartikel, Bakterien etc. Diese Moleküle setzen sich durch die Schwerkraft auf dem Trail ab, kennzeichnen also den gegangenen Weg mit einem individuellen Geruchsbelag. Zu diesem partikelbasierendem Geruch gesellt sich dann noch ein nichtpartikelbasierender, luftgetragener Geruch.

Auch die emotionale Verfassung der zu suchenden Person hat scheinbar Einfluss auf den Geruch. Ein flüchtiger Straftäter beispielsweise schüttet völlig andere Hormone aus als ein Suizident.

Was genau ein Hund jetzt hiervon wahrnimmt ist bislang zwar immer wieder Thema wissenschaftlicher Studien aber immer noch nicht abschließend aussagekräftig und annehmbar belegt. Zumindest meines aktuellen Wissens nach nicht.

Wenn wir Hunde bei der Arbeit beobachten, meinen wir zu erkennen, dass es sich wohl um eine Kombination aus den o.g. Geruchsarten handelt. Die erste Geruchsart, der partikelbasierende Geruch, fällt vom Körper des Menschen zu Boden und wird durch Bakterien biologisch abgebaut wie jeder andere organische Stoff. Der Geruch verändert sich indem die Partikel altern und abgebaut werden. Diese Art des Geruches wird von den Hunden i.d.R. mit tiefer

Nase gearbeitet wie ich bereits weiter oben beim Thema Fährtenarbeit beschrieben haben.

Die zweite Geruchsart, der nichtpartikelbasierende, luftgetragene Geruch, kommt ebenfalls vom Körper des Menschen wird aber durch den Wind getragen. Dieser vermutlich gasähnliche oder -förmige Geruch scheint unseren Hunden Auskunft über die Entfernung zum gesuchten Menschen zu vermitteln. Erinnern Sie sich an mein Beispiel von dem, mit erhobenem Kopf, von der Fährte abweichende Hund? Dieses Verhalten ist typisch für einen Hund der Geruch über die Luft bekommt.

Dieses Verhalten sieht man auch häufig an Stellen, an denen sich Geruch gefangen hat wie z.B. eine Einfahrt oder Einbuchtung an einem Gebäude oder an einer Stelle an dem die gesuchte Person eine Weile gestanden hat. Luftgetragener Geruch des

Menschen ist auch für ein, insbesondere bei der Verfolgung von Straftätern, Verhalten des Hundes verantwortlich welches die Amerikaner „Proximity Alert“ nennen und was so viel wie Annäherungsalarm bedeutet. Häufig werden Hunde wenn sie sich der zu suchenden Person nähern auffallend agiler und/oder aufgeregter. Die Rute beginnt zu wedeln, das Suchverhalten wirkt hektischer, die Ohren werden steil in Blickrichtung gestellt etc. Genau wie jeder Hund ein Individuum ist, ist auch sein Suchverhalten individuell sodass man nicht alle Verhaltensweisen aufzählen kann. Selbst innerhalb einer Rasse gibt es Individuen mit unterschiedlichen körper-

sprachlichen Signalen. All diese Informationen führen uns zu einem Schluss.

Der Hundeführer muss in der Lage sein seinen Hund „lesen“ zu können. Die

Körpersprache des Hundes gibt in jedem Fall Aufschluss darüber ob er noch trailt, auf der richtigen Spur ist oder evtl. schon längst seine eigenen Interessen verfolgt. Insbesondere wenn es um die Verfolgung von Straftätern geht, bekommt die Fähigkeit des Hundeführers den sog. Annäherungsalarm zu erkennen und entsprechende Maßnahmen zu treffen, überlebenswichtige Funktion. Wer will schon sprichwörtlich ins offene Messer laufen? Aber auch die Suche nach einem Vermissten kann plötzlich zu der Suche nach einem möglichen Suizidenten werden der es ernst meint und nicht gerettet werden will. Jede Suche sollte daher auch mit dem nötigen Eigensicherheitsgedanken für Hund und Hundeführer durchgeführt werden.

Lesen Sie den 2. Teil in der kommenden Ausgabe...



Christoph Clemens, Hundetrainer, Tierpsychologe und Physiotherapeut. Inhaber der Hundeschule „Couchwolf“ in Marktleberg. [www.couchwolf.de](http://www.couchwolf.de)

## Hundeaccessoires aus dem Sauerland

# BOBI Collection



Hochwertige Hundebetten und Liegeplätze  
Thermodecken auch gummiert  
Hundeleinen und Halsbänder  
Hundesportartikel  
Hundeleckereien  
Besuchen Sie bitte auch unser online-shop  
[www.bobi-versand.de](http://www.bobi-versand.de)



# MAN'TRAILING - TEIL 2

## Umwelteinflüsse

Alleine über das Thema Umwelteinflüsse auf den Geruch könnte man einen eigenen Artikel füllen, so erheblich und vielseitig hat unsere belebte und unbelebte Umwelt Einfluss auf den Geruch und damit auch auf das Suchverhalten des Hundes.

Daher sollen an dieser Stelle nur kurz die wichtigsten Einflüsse genannt und kurz umrissen werden.

Genau wie die unbelebte Umwelt, wie hohe Grasskanten, Hecken, Mauern, Hauswände etc., dem Hund bei seiner Suche behilflich sein können, weil sich hier z.B. der Geruch fängt und/oder intensiver ist, führen viele Faktoren natürlich auch dazu, dem

Hund die Suche zu erschweren.

Hohe Temperaturen beispielsweise führen zu einem schnelleren Zerfall der Geruchspartikel. Gleichzeitig hebt sich der Geruch an sonnigen Stellen schneller vom Boden ab als an Stellen an denen Schatten ist. Der luftgetragene Geruch kann bei trockenen, heißen Wetterbedingungen „verbrennen“ wohingegen niedrige Temperaturen den Geruch mehr am Boden halten. Minusgrade können den Geruch „einfrieren“ bis es taut. Luftgetragener Geruch wird vom Wind mitgetragen und verteilt; partikelbasierter Geruch verteilt sich ebenfalls aber weniger. Wohin der Geruch geweht wird, hängt von Windstärke, Boden und Hindernissen ab.

Wasser verstärkt den Geruch durch

Intensivierung des biologischen Abbaus der Partikel. Leichter Regen verstärkt bzw. hält den Geruch näher am Boden, wohingegen starker Regen den Geruch vom eigentlichen Trail „wäscht“; zerstört oder verdeckt wird der Geruch durch Regen allerdings nie vollständig. Fließende Gewässer nehmen den Geruch mit flussabwärts, spülen ihn gegen das Ufer oder gegen im Gewässer befindliche Gegenstände wie Felsen etc.

Weiterhin wird die Spur des gesuchten Menschen natürlich durch eine Vielzahl von anderen Umwelteinflüssen kontaminiert bzw. vermischt sich der Geruch mit anderen Gerüchen, wie z.B. von anderen Menschen, Tieren, Verkehr, Gerüche aus Gaststätten etc.

Die größte Variable ist allerdings die



## Heimtierbedarf Großmann

Hinterm Osterhagen 1  
58840 Plettenberg  
Tel.: 02391/70580



**Josera**  
**Tierernährung**  
für Hund, Katze, Pferd

**Futtermittel**  
Groß- & Einzelhandel

**Josera-Hundefutter getreidefrei**  
in 1,5 kg/4kg/15 kg

YoungStar Welpenfutter	ab 8,30 €
Lachs & Kartoffel Adult	ab 8,30 €
Ente & Kartoffel Adult	ab 8,30 €

*BARF-Hundefutter in großer Auswahl*

**Josera-Katzenfutter, Emotion Line**  
in 400g/2Kg/10Kg

Minette Kitten	ab 3,50 €
Culinesse Adult	ab 3,50 €
SensiCat Adult	ab 3,50 €
Carimo Niereninsuffizienz	ab 3,50 €

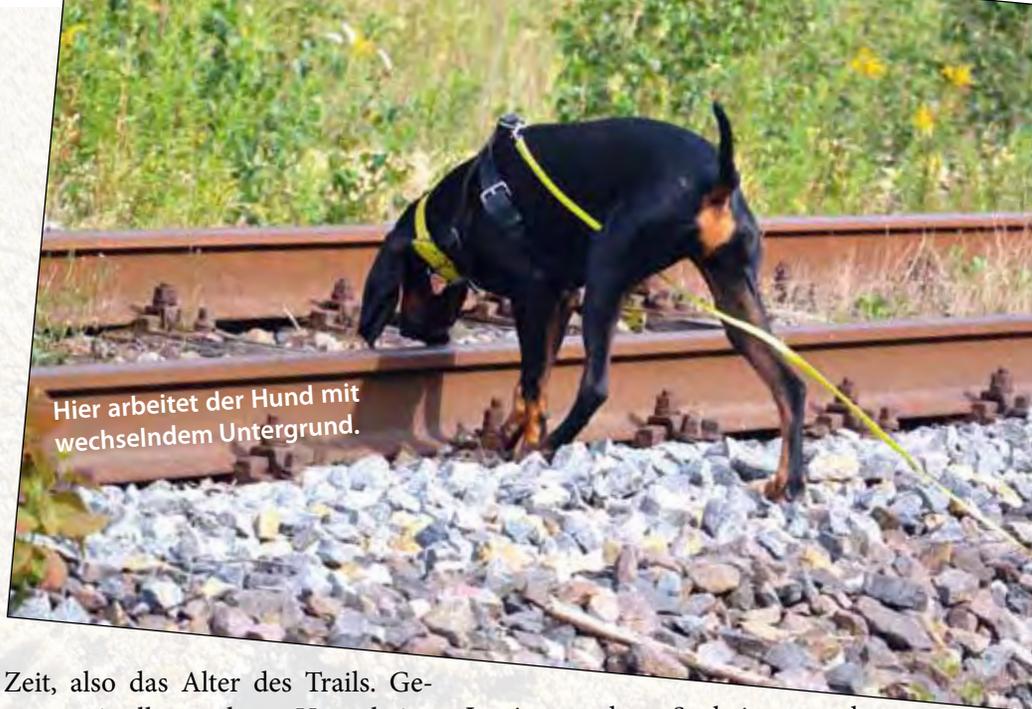
**Marstall-Pferdefutter bei uns erhältlich**  
Lieferservice auf Anfrage

## Hundeshirts



**ab 10,46€**  
(inkl. Versand)

Infos & Bestellung bequem online unter  
[www.prints-verlag.de/shirts](http://www.prints-verlag.de/shirts)



Hier arbeitet der Hund mit wechselndem Untergrund.

Zeit, also das Alter des Trails. Ge- paart mit allen anderen Umweltein- flüssen liegt hier die größte Wahr- scheinlichkeit, die gesuchte Person nicht zu finden. Je länger eine Person vermisst wird, desto weniger Geruch der Person steht dem Hund noch zur Verfügung und wird zusätzlich noch durch die anderen genannten Ein- flüsse verfälscht.

Interessanterweise hört man immer wieder von diversen Hundeführern, dass ihre Hunde in der Lage wären, teilweise mehrere Stunden, Tage, Wochen, Monate oder sogar Jahre alte Spuren zu verfolgen. Die Aus- sagen über Wochen, Monate oder sogar Jahre kann man getrost einem Wunschdenken zuordnen. Bewei- se hierüber bleiben die Betroffenen häufig schuldig. Das vermutlich aber auch aus ziemlich simplen Gründen. Die größte Wahrscheinlichkeit, eine vermisste Person zu finden, dürfte innerhalb der ersten Stunden nach verschwinden liegen. Je mehr die Zeit voran schreitet, desto geringer wird die Chance die vermisste Per- son noch zu finden.

### Geruchsartikel

Damit der Hund zur Suche angesetzt werden kann, benötigt man natür- lich einen Referenzgeruch der zu su- chenden Person. Im Idealfall ist dies ein getragenes Kleidungsstück, wie etwa ein T-Shirt, Unterwäsche etc.

In einem echten Sucheinsatz stehen Kleidungsstücke aber nicht immer zur sofortigen Verfügung, bzw. die Gewinnung eines Kleidungsstückes würde zu viel Zeit in Anspruch neh- men. Hier können dann auch Dinge als Geruchsartikel genutzt werden, die die zu suchende Person berührt oder benutzt hat. Auch die Erstel- lung eines Geruchsartikels ist mög- lich, etwa wenn mittels einer sterilen Kompresse der Geruch vom Lenkrad oder dem Fahrersitz des Pkw der zu suchenden Person übertragen wird. Auch besteht immer die Gefahr, dass der Geruchsartikel durch die Gerü- che anderer Personen kontaminiert ist. Erfahrene Hunde können natür- lich Gerüche differenzieren, dafür müssen aber auch die Personen, die den Geruchsartikel evtl. ebenfalls berührt oder beeinflusst haben, vor Ort sein. Um einen Geruchsartikel zu kontaminieren, muss man diesen nicht zwangsläufig angefasst haben. Bereits ein darüber Beugen oder einfach eine Weile daneben stehen reicht, um fremde Partikel auf den Geruchsartikel zu übertragen. Auch der Hundeführer selbst kann ei- nen Geruchsartikel kontaminieren indem er ihn einfach in die Hand nimmt, welche er zuvor diversen Menschen vor Ort zur Begrüßung gereicht hat. Kann der Hund nun zu Beginn der Suche diese Personen, die vermeintlich zu einer Kontaminati- on des Geruchsartikels beigetragen haben, nicht ausschließen, weiß man

nicht, welche Spur der Hund letztlich verfolgt.

Die sicherste Aufbewahrungsform eines Geruchsartikels sind Gefrier- oder Ziploc-Beutel bzw. Gläser mit Schraubverschluss.

Auch zum Thema Gewinnung eines Geruchsartikels und sichere Aufbewahrung eines solchen wäre ein eigener Artikel nötig. So komplex und sensibel ist der richtige Umgang mit diesem.

### Präsentation des Geruchsartikels

Ein paar Worte zur richtigen Präsentation des Geruchsartikels. Leider denken scheinbar auch heute noch viele Ausbilder und Hundeführer, dass der Hund mit der Lunge riecht und nicht mit der Nase. Anders ist die Vorgehensweise der Geruchsartikelpräsentation, bei der dem Hund die Tüte im wahrsten Sinne des Wortes über den Kopf gestülpt wird, nicht erklärbar. In der Praxis sieht das häufig so aus, dass der Hund zwischen den Beinen des Hundeführers „eingeklemmt“ wird und ihm die Tüte mindestens bis zu den Augen übergezogen und teilweise dann noch zugehalten wird. Die Aussage derer die diese Vorgehensweise praktizieren ist, dass der Hund mehrfach in der Tüte ein und ausatmen muss, um den Geruch richtig aufzunehmen. In Anbetracht des Wissens um die Riechfähigkeit unserer Hunde und der Tatsache, dass der Hund den Ge-

ruch bereits mehrere Meter bevor er am Geruchsartikel ist wahrnehmen kann, eine schier unfassbare Vorgehensweise.

In der Regel entwickelt sich bei dem Hund in kürzester Zeit eine regelrechte Aversion gegenüber dem Geruchsartikel bzw. der Plastiktüte, was sich deutlich in Körpersprache und Verhalten äußert. Viele Hunde versuchen, rückwärts zwischen den Beinen aus der Zwangslage zu entkommen oder zeigen Meideverhalten in Form von Kopf abwenden etc. Der Hund hat bereits vor dem Start schon keine Lust auf diese für ihn sichtlich unangenehme Zwangsmaßnahme. Wen wundert es dann noch, dass diese Hund bereits vom Start an nicht oder nur mit mäßiger Begeisterung arbeiten.

Richtig aufgebaut stellt der Geruchsartikel für den Hund eine wichtige Komponente im Mantrailing dar. Der Hund weiß, dass es gleich losgeht, und nichts ist in diesem Moment wichtiger für ihn als selbstständig zu dem Geruchsartikel zu gelangen. Jede andere Vorgehensweise ist als äußerst kritisch, auch für die Mensch-Hund-Beziehung, zu betrachten.

### Trainingsaufbau

Wir müssen dem Hund nicht beibringen zu suchen. Wir müssen ihm nur beibringen wonach er suchen soll und das ist denkbar einfach. Zu-



Der Geruchsartikel befindet sich hier im Marmeladenglas.

# So trägt man Pelz!

Foto: www.gaboo-photos.com • Hair/Make Up: Gabriele Binder • Postproduktion: Elektronische Schönheit • wire-



Cosma Shiva Hagen für **PETA** stoppt tierquälerei!

Jetzt aber schnell!!!!  
einen Platz im **BELLO** buchen!  
Anzeigen schon ab **49 €**



Neukunden erhalten **30% Rabatt**



nächst beginnen wir das Training mit kurzen Strecken von nur wenigen Metern auf weichem Untergrund. Es macht keinen Sinn dem Hund die Suche auf hartem Untergrund beizubringen. Das Prinzip von für den Hund so einfach wie möglich starten und dann den Schwierigkeitsgrad langsam erhöhen gilt auch beim Mantrailing. Je nach Hund und Veranlagung erfolgen die ersten Trails evtl. noch auf Sicht, um die Motivation im Hund, dem Menschen zu folgen, zu verstärken. Die Möglichkeit, dem Menschen beim Weggehen zuzusehen, wird dem Hund aber relativ schnell genommen. Wir wollen ja, dass der Hund lernt mit der Nase zu suchen und nicht mit den Augen. Wenn immer möglich, beginnen wir das Training ohne Leine, sodass der Hund frei von jeglicher Beeinflussung durch den Hundeführer seine ersten Erfahrungen machen kann und dabei nicht behindert wird. Vielerorts wird behauptet, dass die Hunde dadurch unnötig gestresst und zu stark erregt werden und das nicht die richtige Vorgehensweise wäre den Hund auszubilden. Stimmt, sie sind freudig erregt und natürlich ist das auch Stress. Allerdings wohl dosierter, und die Erregung ist ein absolut notwendiges Mittel um den Hund zu motivieren. Wenn ich von einem Hund Leistung erwarte, darf das Training nicht wie ein Yogakurs abgehalten sein, sondern der Hund muss vor allem eins: Wollen. Und das erreiche ich nur durch entsprechen-

de Motivierung. Hat der Hund das Grundprinzip Geruchsaufnahme am Geruchartikel-Suche-Bestätigung und Party bei Auffinden verstanden, werden Entfernung und Schwierigkeitsgrad langsam und an das jeweilige Mensch/Hund Team angepasst erhöht.

### Single Blind & Double Blind

Das Lesen lernen des Hundes ist ein langer Prozess der vor allem eines sehr, sehr oft beinhaltet: Das Scheitern auf dem Trail. Wenn heute ein Hundehalter zu mir kommt und mir erzählt, dass er schon eine gewisse Zeit mit seinem Hund trailt und bislang immer gefunden hat, dann kann ich dazu leider nur eines sagen: „Dann wurde dir vermutlich sehr häufig geholfen, an dein Ziel zu gelangen.“

Einen Großteil des Trainings laufen Mensch und Hund sogenannte Single Blind Trails. Hierbei „legt“ der Trainer quasi den Trail, indem er einen Menschen bis zu seinem Versteck bringt oder dem Menschen detailliert erklärt wie und wohin er gehen soll. Zumindest der Trainer weiß also immer wie der Trailverlauf ist und wo sich die zu suchende Person versteckt. Im Training muss das natürlich so sein; wie sollte man sonst unerfahrenen Hundeführern

im Bedarfsfall helfen können oder mögliche Schwierigkeiten die der Hund auf dem Trail hat wie z.B. Ablenkungen etc. erkennen können. Auch erklärt der Trainer dem Hundeführer auf dem Trail was der Hund gerade zeigt und vor allem warum er dies höchstwahrscheinlich tut. Durch diese „geführten“ Trails lernt der Hundeführer seinen Hund zu lesen und sein Verhalten zu verstehen. Was wir allerdings nicht tun, bzw. nur in bestimmten Ausnahmefällen, ist dem Hund durch unsere Körpersprache oder Positionierung zu zeigen wo es langgeht. Ein Hund der so gearbeitet wird kann überhaupt nicht lernen selbstständig zu arbeiten. Und das muss er. Im Ernstfall wissen wir nicht wo es langgeht und nur der Hund kann uns dies zeigen. Wenn der Hund jetzt im Aufbau gelernt hat, dass er nur gucken muss was der Hundeführer macht um an sein Ziel zu kommen ist das kein Mantrailing sondern gemeinsames Gassi gehen an langer Leine. Und Hunde lernen extrem schnell auch nur kleinste Signale unserer Körpersprache zu interpretieren und zu deuten. Auch der Hundeführer kann natürlich lernen weniger auf seinen Hund sondern mehr auf den begleitenden Trainer zu achten. Bleibt dieser nämlich an jeder Kreuzung oder Einmündung stehen wenn der Hund zunächst in die falsche Richtung geht, bemerkt dies natürlich auch der Hundeführer und weiß dadurch „ich bin falsch“ und holt den Hund zurück.



Mit tiefer Nase wird der Trail verfolgt.



Auch ein Türgriff kann als Geruchsartikel dienen.

Dass der Hund in diesem Moment aber gerade evtl. noch dabei ist den luftgetragenen Geruch auszuarbeiten wird hierbei einfach ignoriert, und auch so lernt der Hund wieder „mein Mensch weiß es besser als ich, also gucke ich was mein Mensch macht“. Hunde die so aufgebaut wurden sind anhand leichter Schwierigkeiten auf dem Trail, insbesondere in Kreuzungen oder Einmündungen, schnell entlarvt.

Ab einem bestimmten Leistungsstand werden die geführten Single Blind Trails daher durch die sog. Double Blind Trails abgelöst bzw. erweitert. Double Blind bedeutet, dass absolut niemand außer der vermissten Person den eigenen Trailverlauf und den Endpunkt kennt. Lediglich der Ort „der letzten Sichtung“ der Person, also der Start, ist bekannt. Nur durch diese realitätsnahe Form des Trainings offenbart sich die wahre Suchleistung des Hundes und die Fähigkeit des Hundeführers, seinen Hund zu lesen. Hakt es noch irgendwo, kommt das Team schlichtweg nicht bei der vermissten Person an. Das Double Blind Verfahren ist also ein wertvolles Mittel zur Überprüfung des Mensch/Hund Teams, welchem sich insbesondere Hundeführer die in Echteinsätze mit ihrem Hund gehen wollen, unterziehen

sollten.

Es ist nicht nur absolut unverantwortlich und fahrlässig mit einem Hund in Echteinsätze zu gehen, wenn das Training immer nur so ausgelegt war, dass letztlich jemand wusste wohin es geht und das Mensch/Hund Team zum Ziel geführt oder zufällig darüber gestolpert ist, sondern es ist vor allem auch ethisch sehr bedenklich da es bei Echteinsätzen um Menschenleben geht. Durch die Suche werden die Hoffnungen der Angehörigen auf eine Rettung der vermissten Person erhöht, und wer mit diesen Emotionen und der Hoffnung spielt und sein persönliches Ego über dies stellt oder an grenzenloser Selbstüberschätzung leidet, und davon gibt es leider bedenklich viele, sollte sein eigenes Verhalten dringend überdenken.

## - Fazit -

*Mantrailing ist, meiner Meinung nach, nur bedingt für jeden Hund geeignet. Viele Hunde haben schlicht kein Interesse an anderen Menschen und somit auch nicht an der Suche nach ihnen oder andere Einschränkungen beispielsweise durch ihre Anatomie. Natürlich kann man interessierten Hundehaltern vorgaukeln, dass der eigene*

*Hund die Sache super macht und sie jedes Mal wie weiter oben beschrieben ans Ziel „führen“. Das ist aber nicht unsere Motivation beim Mantrailing. Nicht besonders wirtschaftlich, ich weiß, aber dafür ehrlich. Mantrailing ist für mich nicht nur eine Auslastung, sondern eine Passion welche vor allem auch der Mensch hinter dem Hund leben sollte. Wer seinen Hund einfach nur ein bis zwei Mal die Woche mit etwas Kopfarbeit auslasten möchte findet eine Vielzahl anderer Beschäftigungsmöglichkeiten auf dem breit gefächerten Markt. Vorsicht auch bei Anbietern, die neben dem Mantrailing noch eine Vielzahl anderer Auslastungsmodelle wie Agility, Longieren, Dummyarbeit usw. usw. anbieten. Richtiges Mantrailing ist nichts, was man nach dem gucken einer DVD oder nach einem Wochenendseminar vermitteln kann. Die Qualität der Ausbildung richtet sich daher auch immer in einem hohen Maße nach der Spezialisierung, Erfahrung und dem Wissen des Ausbilders.*

**Christoph Clemens, Hundetrainer, Tierpsychologe und Physiotherapeut. Inhaber der Hundeschule „Couchwolf“ in Marktleberg. [www.couchwolf.de](http://www.couchwolf.de)**